

Die Brenta macht was mit dir



„Die Brenta macht was mit dir“, das hat uns Andrea schon beim ersten Treffen prophezeit und Bernhard hat wissend genickt. „Mal sehen“, haben wohl alle gedacht und es wieder vergessen, weil an soviel anderes zu denken war: Rucksack packen, Ausrüstung, wer fährt mit wem, Verpflegung unterwegs ... Und da gab es ja auch noch die wertvollen Erfahrungen und Tipps und das Grübeln, was man wohl mit den zusätzlichen Haken machen soll, die Bernhard verteilt.

Nörgel: „Jaja, so kann man das auch beschreiben. Aber was soll denn das ganze Getue um jede Unterhose, was die wiegt und welche Jacke am meisten Wassersäule hat und Magnesium und Powerriegel und weiß das Murmeltier noch was. Die tun ja so, als würden sie den Everest besteigen.“

Lobel: „Versau nicht gleich von Anfang an die Tour mit deiner ewigen Nörgelei. Die bereiten sich eben sorgfältig vor, so wie sich das gehört.“

1.Tag – Donnerstag, 31. Juli

Los geht's am Volksfestplatz aus. Ohne Stau rutschen wir durch mit einem erfrischenden Aufenthalt in der Kaffeerösterei Dinzler und einem wunderbaren Zwischenstopp im schönen Kaltern. Dann über den Mendelpass zu unserer original-italienischen Pension Agri-park Casa Miramonte in Ronzane. Zum Abschluss Abendessen auf einer Freiterasse in der Abendsonne und ein Absacker im Irish Pub im Keller.

Geht ja schon prima los. 😊

Nörgel: „Also der Dinzler wird auch immer teurer. Warum halten die da überhaupt. Und dann noch in Kaltern abhängen. Hab gedacht, die wollen eine Bergtour machen und nicht rumbummeln.“

Lobel: „Das nennt man Urlaub und genießen du Miesepeter. Aber davon hast du ja keine Ahnung.“

2. Tag – Freitag, 01. August (100 m ↑, 270 m ↓, 3,9 km)

Wir fahren über Modanna di Campilio zur Groste Bahn, die uns zur Bergstation bringt. Leider gibt es inzwischen zwei schlechte Nachrichten. Zum einen ist der Klettersteig (Via delle Bocchette mit Ferrata Sent. Benini), den wir gehen wollten, wegen Steinschlags nicht passierbar. Zum anderen gewittert und regnet es, so dass wir es uns erstmal in der Bergstation gemütlich machen. Dann erwischen wir eine Regenlücke und wandern los. - „Seid mal ruhig!“ Tatsächlich, wir hören und sehen in der Ferne wie Steine über einen Abhang poltern. Gut, dass wir weit genug weg sind. Nach 1 ½ Stunden erreichen wir auf dem Weg Nr. 361 die Tuckett Hütte in 2268 m Höhe – unsere erste Übernachtung.

Nörgel: „Klettersteig wegen Steinschlag gesperrt, dort drüben rumpeln Steine den Hang runter, es regnet und es hat gedonnert. Kann man denn nicht einfach gemütlich daheim in einer Eisdiele sitzen und gut ist. Da hat sich anscheinend bei manchen trotz fortgeschrittenen Alters relativ wenig Vernunft im Hirn angesammelt.“

Lobel: „Das nennt man Abenteuer. Und schau mal, die bleiben alle gelassen und Bernhard und Andrea haben voll die Übersicht und passen alles den Gegebenheiten an. Also, fahr mal wieder runter du Hosenscheißer.“



3. Tag – Samstag, 02. August (590 m ↑, 255 m ↓, 5,4 km)

Ein sehr spezieller Tag, der dem Element Wasser gewidmet ist. Fünf Stunden Dauerregen in der Ferrata SOSAT bis zum Rifugio Alimonta auf 2580m, unserer nächsten Übernachtung. Halb erfroren und bis auf die Unterwäsche nass kommen wir an. Aber beim Abendessen in der warmen Hütte ist alles wieder gut.

Nörgel: „Und das macht Freude, wie? Patschnass im Klettersteig rumkraxeln. Halb erfroren ankommen und dann kaum Platz im Trockenraum. Wo soll man denn da was aufhängen. Und was ist das denn: ein Spitzenhöschen auf der Leine. Also, ich muss schon sagen.“

Lobel: „Was dir alles so auffällt! Das ist eben besonders leichtes Material. Und das mit dem Regen ist eben eine Herausforderung. Schau mal, die zittern zwar alle, aber es regt sich keiner auf. Morgen wird bestimmt besseres Wetter.“



4. Tag – Sonntag, 03. August (730 m ↑, 935 m ↓, 7,8 km)

Sonnenschein und Fernsicht! Auf dem Via delle Bocchette klettern wir zum Rifugio Pedrotti, wo wir Mittagspause machen. Weiter geht es dann auf der Ferrata Sent. Brentari zum Rifugio Val Ambiez-Agostini auf 2410 m, unserem Übernachtungsziel. Im Klettersteig immer wieder Wow-Erlebnisse inmitten von bizarren Türmen, Schluchten und senkrechten Wänden.

Nörgel: „Hörst du wie die den Hang raufschnauft. Ich glaub, die fällt gleich um. Und der dort ist ja noch lauter. Der schaut aus, als hätt er innerlich schon mit dem Leben abgeschlossen.“

Lobel: „Ja, die schnauft, aber sie lässt auch immer wieder ihr perlendes Lachen erklingen. Und ja, der dort schnauft noch lauter, kämpft sich aber tapfer Schritt für Schritt vorwärts.“

Nörgel: „Und die dort, was macht die denn. Hängt sich nach außen. Also sowas!“

Lobel: „Die posiert für ein Foto und verbreitet gute Laune. Was gute Laune ist, weißt du ja leider nicht. Und schau dir dort die junge Frau an, die hat sich das Knie halb verrenkt und läuft trotzdem wie eine Gazelle.“

Nörgel: „Ja, eine der wenigen, die noch nicht so arg nach Rente aussieht.“

Lobel: „Von wegen, schau mal, die da leitet sogar vor der Hütte Yoga an und alle machen mit. Da möchte ich dich mal sehen.“

5. Tag – Montag, 04. August (822 m ↑, 1047 m ↓, 8,4 km)



Über die Ferrata Castiglioni Nr. 321 und Bocchetta Due Denti erreichen wir für eine Kaffepause das Refugio Apostoli. Weiter geht es über die Via delle Bocchette und einen Gletscher hinunter über den Steig Sentiero Martiazzì zum Rifugio Brentei auf 2182 m, unsere Hütte zum Übernachten. Und im Klettersteig wieder unbeschreibliche Augenblicke – Überwindung, Herausforderung, Glücksgefühle, Staunen, ...

Nörgel: „Also, das muss ich jetzt schon mal erwähnen: In den Hütten stinks als hätt ich meine ältesten Socken monatelang mit Schweiß gedüngt und dann zur Beduftung in der Umgebung aufgehängt. Und es schnarcht in der Nacht fürchterlich in allen nur möglichen Tonlagen. Und drei Minuten sind für ein Dusch zu kurz. Und wie bitte soll das gehen mit dem Pinkeln? Wenn ich Kniebeugen üben will, geh ich ins Fitnessstudio und nicht aufs Klo.“

Lobel: „Ich seh da ganz was anderes: Diese Ausblicke von den Hütten aus, die wuchtigen Dolomiten rings um uns, das leckere Abendessen. Und auf dem Weg: Einer gibt einer, die sich durchkämpft, mit dem Seil Sicherheit, ein anderer unterstützt immer wieder aktiv die ganze Gruppe und der dort gibt Tipps. Und der da ist jeden Morgen pünktlich fertig, obwohl ihn das Rucksackpacken ziemlich nervt. Ja und die dort hat sogar für die beiden Guides ein Geschenk aus dem Hut gezaubert. Und der dort ist die Ruhe selbst und nimmt alles, was kommt, in aller Gelassenheit an.“



6. Tag – Dienstag, 05. August (980 m ↑, 1650 m ↓, 10,8 km)

Eigentlich hatten wir heute gedacht, dass unsere Tour sanft ausklingt. Das sanfte Ausklingen entpuppte sich dann als 12-Stunden-Tour. Allerdings mit den schönsten Klettersteigen, die ein würdiger Abschluss waren – einfach unbeschreiblich!

Los ging's über die Ferrata Olivia Detassis weiter über den Klassiker der Brenta der Ferrata Via delle Bocchette. Dann dürfen wir tatsächlich noch die Steigeisen auspacken und einen kleinen Gletscher überqueren. Ein Gletscher, der unter dem Klimawandel jedes Jahr mehr dahinschmilzt und in ein paar Jahren wahrscheinlich verschwunden sein wird.

In der Tucket Hütte machen wir eine kurze Rast und unsere Guides planen um, weil die Kletter- und Wandergeschwindigkeit doch etwas nachgelassen hatte. Wir benutzen nicht die Bergbahn, sondern steigen zu einem Parkplatz nach Vallesinella ab. Dort sitzen wir um 19:15 Uhr in unseren Bussen – geschafft, still und zufrieden. Ein besonderer Dank hier den Fahrern und Fahrerinnen, die uns dann noch sicher nach Hause gebracht haben.

Nörgel: „Die lassen aber gar nichts aus. Am letzten Tag noch mal volles Programm: Klettern wie die Eichhörnchen, Gletscher mit den Steigeisen und dann auch noch der lange Weg nach unten. 12 Stunden, das ist doch nicht mehr normal!“

Lobel: „Und hast du dabei auch den mit den schnellen Schuhen bemerkt, der sich wie ein sorgender Hütehund darum gekümmert hat, dass die Herde zusammenbleibt? Und die da, die die Fahrer mit ihrem Auto zu den Bussen gebracht hat und ohne die Parkschein-Quittungen die Busse freigeboxt hat? Und die Fahrer, die nach 12 Stunden alle noch sicher nach Hause gebracht haben? - Ja, vielleicht ist so eine Tour wirklich nicht ganz normal. Alle sind nass geworden, hatten sicher Situationen, die herausfordernd waren, haben Abschürfungen und blaue Flecke mitgenommen, haben bestimmt innerlich manchmal gedacht, warum man sich das antut, haben nicht jede Nacht wirklich gut geschlafen und waren unterschiedlichsten Nuancen menschlicher Ausdünstungen ausgeliefert – aber jeder ist glücklich, dabei gewesen zu sein. Alle nehmen unbezahlbare Erlebnisse und Erfahrungen mit. Alle sind dankbar für die gute Führung durch Bernhard und Andrea. Und manche haben es schon während der Tour bemerkt, aber sicher alle die Tage nach der Tour, das, was die Brenta in der Seele macht.“



7. Tag – Mittwoch und die Tage danach

Die Brenta macht was mit dir.

Lobel: „Nörgel?“

Nörgel: „Also, na ja. Ich muss schon sagen. Das ist erstaunlich. So innendrin.“

Lobel: „Die Brenta macht was mit dir?“

Nörgel: „Ja, die Brenta macht was mit mir.“

